

Ausgrabungen im Jahre 1896

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): - **(1896)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dessen wohl bewusst, dass derselbe dem Besucher die Dienste nicht leistet, die er von einem Katalog erwarten darf. Er ist nichts anderes als ein fortlaufendes Inventar mit gelegentlichen erklärenden Zusätzen und gibt keine Uebersicht über den Bestand der Sammlung. Die archäologische und die ethnographische Abteilung sind darin gar nicht berücksichtigt, während erstere zu den bedeutendsten der Schweiz gehört. Zudem wuchs der Katalog schliesslich so sehr an, dass der Preis höher gestellt werden musste, als für solche Publikationen zulässig ist, wenn sie Absatz finden sollen. Aus allen diesen Gründen wird die Direktion bestrebt sein, demselben später einen kürzern «Führer» folgen zu lassen.

4. Ausgrabungen im Jahre 1896.

Die rege Bauthätigkeit, die gegenwärtig in Bern und Umgebung herrscht, hat im Berichtsjahre eine Reihe interessanter Funde zu Tage gefördert, von denen wir hoffen, dass sie vollzählig den Weg ins Museum gefunden haben.

Im März stiessen die Arbeiter in einer, der burgerlichen Domänenverwaltung gehörenden Kiesgrube auf dem Wankdorffeld unmittelbar neben der Bahnlinie auf ein Skelett, das einen blauen und einen hellgrünen, blaugeäderten Glasring auf sich trug, ausserdem einen Bronze-Armring und eine Bronze-Gürtelkette von gleicher Form, wie diejenige, welche im Juli 1895 an der Wabernstrasse gefunden wurde (vgl. Jahresbericht für 1895, S. 26). Ein Kindesgrab, das etwas später aufgedeckt wurde, erwies sich als ohne Beigaben; dagegen fanden sich auf einem am 18. April im Beisein von Altertumsfreunden ausgegrabenen dritten Skelett ein stark oxy-

dierter Armring aus Bronze und in der Gegend des Halses zahlreiche Eisenstücke, die sich gereinigt als Fragmente von Fibeln erwiesen.

In derselben Woche, 16. und 17. April, stiess man auch im Spitalacker, in dem für die neue Viktoriastrasse (Zufahrtsweg zur Kornhausbrücke) gemachten Durchschnitt zwischen dem Schänzli und der Lorrainekirche auf 3 Gräber. Das erste ergab an Fundstücken ein Kurzschwert von der seltenen Form, wie solche bei Lindenschmit (das römisch-germanische Zentralmuseum in Mainz in bildlichen Darstellungen, Mainz 1889) auf Tafel XXXIV zusammengestellt sind. Leider war das Stück sehr stark oxydiert und gingen die zwei charakteristischen, hornförmigen Ansätze am Griff verloren, bevor es in unsern Besitz gelangte. Dabei lagen drei gebogene Eisenblechstücke. Im zweiten Grabe, der Beschaffenheit der Skelettreste nach zu schliessen, demjenigen einer Frau, dessen Oeffnung wir beiwohnen konnten, fand sich eine arg oxydierte Bronzekette, wieder völlig identisch mit derjenigen vom Wankdorffeld und der Wabernstrasse, Reste einer bronzenen Armspange, ein wohlerhaltener Armring aus Gagat, ein silberner Fingerring mit schnurförmiger Verzierung, eine Bronzefibel, eine Bronzenadel (Fragment einer zweiten Fibel) und ein kleines, silbernes Bügelchen. Das dritte Grab enthielt wieder ein Kindesk skelett ohne Beigaben. Die Gräber lagen 3—4 m weit auseinander in verschiedener Richtung und in einer Tiefe von $1\frac{1}{2}$ —2 m. Die ausgegrabene Erde verriet Kohlenspuren. Die Skelette waren stark verwittert und nur in den gröbern Teilen erhalten.

Am 10. und 12. Oktober wurden sodann neuerdings in der Kriesgrube an der Wabernstrasse Gräber angeschürft. Ein hellgrauer, blau geädertes Glasring wurde leider von Arbeitern achtlos zerschlagen und ist nur in einem kleinen Fragment erhalten. Dagegen wurde im

Beisein der HH. Dr. E. v. Fellenberg und E. v. Jenner noch ein wohlerhaltener Bronzearmring gefunden, welcher mit einer Bronzefibel und einigen Fibelfragmenten gleichwohl eine wertvolle Ausbeute bildet.

Zusammengehalten mit den in den letzten Jahrzehnten im Umkreis weniger Stunden von Bern gemachten Funden, wie sie das historische Museum nun aus der Schosshalde, Aaregg, Schärloch und dem Wylerfeld bei Bern, aus Ferrenberg, Kehrsatz, Kirchlindach, Kirchthurnen, Oberhofen, Gempenach, Ritzenbach und Orpund besitzt, ergibt sich hier ein namentlich für unsere Gegend charakteristischer Typus, als dessen Hauptmerkmale die farbigen Glasringe und die bronzenen, aus Ringen verfertigten, mit birnförmigen Anhängseln und Haken versehenen Gürtelketten zu betrachten sind.

Diesen Funden aus vorrömisch-helvetischer Zeit (Früh-La-Tène-Periode) reiht sich ein solcher aus merowingischer Epoche an. Im Juni wurden bei Fundamentgrabungen des Baues von Hrn. Gymnasiallehrer Andres in der Schosshalde (Bantigerstrasse) 3—4 Alemannengräber blossgelegt. Die Skelette lagen, den Kopf nach Osten gewendet, 1—1,5 m unter der Oberfläche. Die Gräber waren mit Kieselsteinen eingedeckt. Als Beigaben fanden sich zwei Skramasaxe, 1 Messer, 2 Pfeilspitzen, ein Bronzebeschläge und ein Bronzeknopf. Ein Schädel zeigte deutlich das Loch eines tödlichen Axt- oder Schwerthiebes. Hr. Architekt v. Rodt machte bei diesem Anlass aufmerksam auf folgende handschriftliche Notiz des Kunstfreundes Sigm. Wagner, die sich auf eine ganz nahe Lokalität bezieht: «1750, als man am äussern, neuen Stalden das Manuelische Eckhaus abgebrochen, da wo der neue Weg jetzt durchgeht, hat man viel Totengebeine und Armبänder, auch alte Sachen von Kriegsmontur gefunden.»

Endlich erwähnen wir eine kleine archäologische Exkursion, welche am 26. August von Hrn. Dr. E. v. Fellenberg und dem Berichterstatter in den Oberaargau unternommen wurde. Im Frühjahr hatten die HH. Pfarrer P. Flückiger in Niederbipp und Burgerschreiber Ryf in Bannwyl, die treuen Hüter der Altertümer in dortiger Gegend, uns auf mehrere Grabhügel in der Umgegend von Bützberg und im Längwalde zu Niederbipp aufmerksam gemacht und gewünscht, dass eine Ausgrabung versucht werde. Die Erlaubnis zu derselben wurde bei diesem Besuche vom Eigentümer erwirkt und in Niederbipp bei Hrn. Pfr. Flückiger ein umfangreicher, von ihm gemachter Fund an rollenförmigen Terracotta-stücken behändigt, den er in der unter Kirche und Friedhof liegenden römischen Ruine gemacht hat. Der Gebrauch dieser eigentümlichen, an Spulen erinnernden Rollen, die auch anderwärts schon gefunden worden sind, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

5. Versicherung der Sammlungen.

Nachdem bis Mitte des Berichtsjahres jeder der drei Kontrahenten der Museumsstiftung, Staat, Bürger- und Einwohnergemeinde, seinen Anteil an den Sammlungen separat versichert hatte, wurde auf 1. Juli 1896 für dieselben bei der Schweizerischen Mobiliarversicherungsgesellschaft eine gemeinsame Police errichtet im Gesamtbetrag von 1 Million Franken, an welcher die Korporationen in folgendem Massstabe beteiligt sind:

Die Bürgergemeinde für ihre archäologische, historische und ethnographische Sammlung, die sie seit dem Bestehen derselben bis 1893 allein unterhalten und vermehrt hatte . . .	Fr. 500,000.—
Die Einwohnergemeinde Bern für die ihr gehörenden Teppiche und Paramente	» 400,000.—
Uebertrag	Fr. 900,000.—